## M 2.4 – WER HAT HIER DAS SAGEN?

*In der Stadt zu leben brachte neben der persönlichen Freiheit („Stadtluft macht frei.“) auch viele andere Vorzüge mit sich: Die Möglichkeit einen anderen Beruf zu ergreifen und damit mehr Geld zu verdienen. Die Stadtmauer bot in Kriegszeiten Schutz und die Gerichte waren vom Landesherrn unabhängig. Außerdem konnte der Rat der Bürger über das Leben in der Stadt mitbestimmen. Noch immer gilt die Stadt als fortschrittliche Siedlungsform. Es stellt sich die Frage: „Die Stadt damals und heute - Ein Zukunftsmodell?“*

---

Im Mittelalter funktionierte die Regierung anders als in Deutschland heute. Damals herrschte ein Kaiser über das Gebiet, das heute Deutschland heißt. Der Kaiser konnte sich aber nicht um alle Regionen gleichzeitig kümmern. Deswegen bestimmte er Personen, die für ihn über bestimmte Gebiete herrschten. Zum einen konnten das Adelige sein, die dann als Fürsten über ein Fürstentum herrschten. Die Regierung ging nach ihrem Tod auf ihre Erben über. Zum anderen konnte das ein Geistlicher sein, also ein Bischof oder Erzbischof. Als Paderborn zur Stadt wurde, regierte ein Bischof über Paderborn und das umliegende Land, das Bistum Paderborn.

Der Bischof bestimmte, was im Bistum Paderborn geschah. Er sammelte Abgaben von den Bauern und andere Steuern ein. Wenn ein Verbrechen geschah oder wenn es einen Streit gab, der in einer Gerichtsversammlung entschieden werden musste, war der Bischof der höchste Richter. Im Jahr 1247 wurde Bischof Simon I. zur Lippe sogar von dem Kaiser zu einem Fürstbischof ernannt. Damit hatte er sowohl weltliche als auch geistliche Macht über das Gebiet. Das war besonders, weil er somit auf alle Bereiche des Lebens seiner Untertanen einen direkten Einfluss hatte.

Weil Städte aber besondere Rechte hatten, zum Beispiel eigene Gerichte und besondere Steuern, gab es bald Streit zwischen den Vertretern der Stadt und dem Fürstbischof. Der Fürstbischof wollte in Paderborn so viel mitbestimmen wie möglich, aber der Stadtrat wollte unabhängiger sein. Fürstbischof Heinrich III., ein Nachfolger Simons, gab dem Druck des Stadtrats schließlich nach. Die Bürger der Stadt behielten ihre Rechte und wurden unabhängiger vom Fürstbischof. Heinrich verlegte im Jahr 1370 seine Residenz, die bis dahin in Paderborn war, in die nahegelegene Siedlung Neuhaus. Dort baute er das Schloss Neuhaus, das heute zur Stadt Paderborn gehört.

*Text nach: Brandt, Hans Jürgen, Das Erzbistum Paderborn: Geschichte, Personen, Dokumente, Paderborn 1993.*